

Es sei nur noch bemerkt, daß auch zwischen der beiderseitigen Erklärung der Apostelgeschichte eine enge Verwandtschaft besteht. — Die sehr dürftige Literatur über Decumenius verzeichnet Chovalier, Réport. 1670. Das Meiste hat Fabricius-Harles, Bibl. gr. VIII, Hamburg 1802, 692 ad 695. Ueber die älteren Druckausgaben gibt Genauerer Hoffmann, Bibliograph. Lexikon der gesammten Literatur der Griechen III, 2. Ausgabe, Leipzig 1844, 3—5. [Wardenhewer.]

Delberg (einmal *clivus olivarum*, sonst *mons olivarum*, *mons olivati*), eine in der heiligen Schrift oft genannte Anhöhe auf der östlichen Seite von Jerusalem. Sie führt ihren Namen nach den früher auf derselben befindlichen Delbaumpflanzungen und heißt deswegen 2 Esdr. 8, 15, wo Delzweige zu sammeln befohlen wird, einfach „der Berg“, sonst aber auch ihrer Lage nach „der Berg im Angesicht Jerusalems“ (3 Kön. 11, 7) oder „der Berg im Osten der Stadt Jerusalem“ (Ez. 11, 23). Sie ist die Stätte, welche einigen der wichtigsten Begebenheiten im Alten wie im Neuen Testament zum Schauplatz gedient hat, und ist selbst ein Bindeglied zwischen dem Alten und dem Neuen Bunde. Den Delberg hinauf stieg David gebeugt und verlassen vor seinem aufrührerischen Sohn, um möglichst bald den Jordan zwischen sich und ihm zu wissen; auf dem Delberg baute Salomon heidnische Tempel für seine Frauen, und für den Erlöser war der Delberg der Ort der tiefsten Erniedrigung wie der höchsten Verherrlichung. Bei dieser Aufzählung ist indeß der Name in einem weitem Sinne genommen, insofern damit der ganze langgestreckte Berggründen bezeichnet ist, welcher östlich und nordöstlich von Jerusalem steil aus dem Gebirgthal aufsteigt und sich nach Osten allmählig niederlenkt. Dieser Bergzug ist durch zwei Einsattelungen in drei von Norden nach Süden nur wenig an Höhe abnehmende Kuppen getheilt, von denen gewöhnlich nur die mittlere unter dem Namen Delberg verstanden wird. Der Delberg in diesem Sinn ist 804 m hoch und überragt deswegen den Tempelberg um mehr als 60 m, so daß man vom Gipfel des Delbergs eine freie Aussicht nicht bloß über die Stadt Jerusalem (vgl. Matth. 24, 3. Marc. 13, 3), sondern auch über einen großen Theil des jüdischen Landes genießt. Seit früher Zeit scheint dieser Gipfel eine heilige Stätte gewesen zu sein; denn die Absicht Davids, dort, vielleicht zum letzten Mal, Gott anzubeten (2 Sam. 15, 32), hängt gewiß mit älterer religiöser Bedeutung der Stelle zusammen. Auch Ezechiel schaute hier die Herrlichkeit des Herrn (Ez. 11, 23), und ebenso soll nach dem Propheten Zacharias (14, 4 ff.) hier der Richter der Welt erscheinen, um Jerusalem vor seinen Feinden zu sichern. Durch die Einsattelung südlich von dieser Höhe führt der Weg nach dem jenseits liegenden Bethphage; auf diesem Weg hielt Jesus am Palmsonntag seinen feierlichen Einzug in Jerusalem (Luc. 19, 37). Die Stelle aber, welche die Evangelisten im Sinne

haben, wenn sie erzählen, daß Jesus mit seinen Jüngern an den Delberg gegangen sei (Matth. 26, 30. Marc. 14, 26), oder daß er die Nacht am Delberg zugebracht habe (Luc. 21, 37. Joh. 8, 1), war nicht auf dem Berge selbst, sondern am Fuß desselben gelegen; es war der den Christen unendlich theure Garten Gethsemani (s. d. Art.). An und auf dem Berge sind noch viele Stellen, die den Christen heilig sind (s. d. Art. Jerusalem VI, 1332); vor Allem gehört dazu die Stelle, von welcher nach uralter Tradition Jesus zum Himmel aufgefahren ist (s. d. Art. Himmelfahrt Christi VI, 1), eine Stelle, welche seit Constantins Zeiten durch eine oft erneuerte Kirche oder Kapelle bezeichnet ist. Südlich vom eigentlichen Delberg, jenseits der nach Bethanien führenden Einsenkung, liegt die Berggruppe, auf welcher Salomon die Tempel für Chamos und Moloch baute (3 Kön. 11, 7), und welche deswegen gewöhnlich Berg Maschith oder Berg des Aergernisses genannt wird; auf der nördlichsten Spitze desselben, welche noch heute Viri Galilaei genannt wird, bezeichnete einst ein Thurm die Stelle, wo das Apg. 1, 10. 11 Erzählte geschah. Die dritte, nördliche Kuppe des Delbergs im weitem Sinne ist der Scopus („Warte“); hier schlugen die Römer das erste Lager auf, als sie sich anschlössen, Jerusalem zu belagern (Jos. Bell. Jud. 2, 19; 4, 7); hier war es auch, wo Titus zuerst Jerusalem und den Tempel zu Gesicht bekam (Jos. l. c. 5, 2, 3). (Vgl. Tobler, Die Siloahquelle und der Delberg, St. Gallen 1852.) [Kaulen.]

Oele, heilige (*olea sacra*), I im liturgischen Sinne, sind die vom Bischof gesegneten und zur Spendung einzelner Sacramente sowie zur Vor- nahme von Consecrationen bestimmten Oele. Zu diesen gehören: 1. das Krankenöl (*oleum infirmorum*), 2. das Katechumenenöl (*oleum catechumenorum*) und 3. der Chrisam (*sacrum chrisma*); die Griechen nennen diesen *ἄγιον μύρον*, die beiden ersten *ἄγιον λάδιον*. Als Materie für dieselben läßt die Kirche nur Olivenöl mit Ausschluß aller anderen Pflanzenöle zu, und zwar ohne jegliche Beimischung für die beiden ersten, mit der Beigabe von etwas Balsam und bei den Orientalen von anderen Gewürzen für den Chrisam. Bei einigen Nestorianern wurde auch Cocos- und Sesamöl hierzu verwandt (s. Donzinger, *Ritus Orientalium I*, Wircob. 1863, 32); in neuerer Zeit soll in Nordamerika Del von der Baumwollstaude (vgl. Ephemerides liturgicas V, Romas 1891, 448) in Gebrauch genommen worden sein. — Die Weiße dieser Oele führt der hl. Basilius (*De Spiritu S.* 27, 66, bei Migne, PP. gr. XXXII, 187) auf apostolische Ueberlieferung zurück, und sie galt von jeher bei den Lateinern und Griechen wie auch bei den älteren orientalischen Secten als wesentliches Erforderniß, durch welches die Oele erst sacramentale Materie werden. Das Weißeformular der lateinischen Kirche steht im *Pontificale Romanum*, ed. typ. Ratisbon. 1888, III, 41 sqq.